

Dr. Hermann Schulte-Sasse ist neuer Vorsitzender des Paritätischen Bremen

Dr. Hermann Schulte-Sasse ist neuer ehrenamtlicher Vorsitzender des Paritätischen Bremen. Der Verbandsrat wählte ihn am 15. November 2016 in sein neues Amt. Zuvor war er von der Mitgliederversammlung in den Verbandsrat gewählt worden. Hermann Schulte-Sasse ist Nachfolger von Gerd Wenzel, der nach 12 Jahren erfolgreicher Tätigkeit zurückgetreten ist.

Hermann Schulte-Sasse ist Facharzt für Innere Medizin. Er arbeitete als Arzt und in verschiedenen leitenden Positionen im Bundesgesundheitsministerium und in Landesgesundheitsministerien. Von 2012 bis 2015 war er Bremer Gesundheits senator. Eine Fülle von neuen Themen und Aufgaben erwarten den neuen Vorsitzenden. Deshalb hat er sich zunächst eines vorgenommen: „Ich will Zuhören und Kennenlernen“. Der PARITÄTISCHE sprach mit Hermann Schulte-Sasse über sein künftiges Amt.

Herr Schulte-Sasse, was hat Sie motiviert, für das Amt des Vorsitzenden zu kandidieren?

Schulte-Sasse: Ich kenne den Paritätischen schon seit vielen Jahren und hatte während meiner hauptberuflichen Stationen auch immer wieder Kontakt mit dem Verband und seinen Mitgliedsorganisationen. Ich schätze seine Vielfalt, die die Buntheit unserer Gesellschaft widerspiegelt. Ich kann mich mit der Arbeit und den Zielen des Verbandes und seiner Mitglieder identifizieren und freue mich, dass ich zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Welche Bedeutung haben für Sie der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Mitgliedsorganisationen?

Schulte-Sasse: In unseren Mitgliedsorganisationen finden wir alle Themen und Zielgruppen der professionellen sozialen Arbeit und des bürgerschaftlichen Engagements. Ich werde gemeinsam mit Wolfgang Luz, dem Vorstand des Paritätischen, in den nächsten Monaten viele unserer Mitglieder besuchen, um ihre Konzepte für die soziale Arbeit sowie Probleme und Bedarfe für die Arbeit mit den Menschen in Bremen und Bremerhaven kennenzulernen.

Welche Schwerpunkte wollen Sie in Ihrer künftigen Vorstandsarbeit setzen? Welche Themen sind Ihnen besonders wichtig?



Schulte-Sasse: Es gibt eine Fülle von wichtigen sozialpolitischen Themen, die innerhalb des Paritätischen bearbeitet werden. Sorge macht mir die Armutsentwicklung in Bremen und die Gefahr des Auseinanderfallens unserer Gesellschaft. Als Arzt habe ich immer wieder erfahren müssen, dass viele gesundheitliche Probleme unmittelbar mit Armutslebenslagen verknüpft sind. Hier gilt es besonders, Kinder und Jugendliche zu fördern und mehr in Prävention und Bildung zu investieren, um die Chancen für ein gesundes Erwachsenenleben zu erhöhen. Wichtig ist es auch, den demografischen Wandel im Blick zu haben. Es werden mehr ältere Menschen zukünftig Unterstützung und Pflege benötigen. Auch hier ist es notwendig, Angebote weiterzuentwickeln und neue gute Angebote zu schaffen. Wichtige Themen für mich sind auch die Integration von Migrantinnen und Migranten sowie die Inklusion von beeinträchtigten Menschen in unsere Gesellschaft.

Der neue Vorsitzende des Paritätischen Bremen: Dr. Hermann Schulte-Sasse

Welche künftigen Herausforderungen wird der Paritätische Wohlfahrtsverband Bremen zu bewältigen haben?

Wichtigstes Ziel der sozialen Arbeit bleibt, Kinder, Menschen in unterschiedlichen Problemlagen, junge und alte Menschen mit Bildung, Betreuung oder Pflege so zu unterstützen, dass für sie ein selbstbestimmtes Leben möglich ist. Unsere Mitgliedsorganisationen reagieren auf neue Problemlagen immer wieder mit neuen innovativen Projekten. Sie tragen damit auch zu einem guten funktionierenden Gemeinwesen bei. Gute soziale Arbeit braucht Geld und Ressourcen. Ihre Arbeit möchte ich als Vorsitzender des Paritätischen unterstützen. Das empfinde ich als wichtige Aufgabe und spannende Herausforderung.

Ein geschützter Ort mit Blick über die Dächer des Bremer „Viertels“

Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz feierte 10-jähriges Bestehen

„Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, diese Einrichtung fest in das Leben im Bremer ‚Viertel‘ zu integrieren“, erklärt Rüdiger Daartz, Geschäftsführer der Paritätischen Dienste Bremen. Im Dezember 2006 zog die erste Mieterin in die Räumlichkeiten der Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz im Haus im Viertel der Bremer Heimstiftung ein.

„In den letzten Jahren hat sich die Wohngemeinschaft im Haus im Viertel zu einem häufig nachgefragten Angebot entwickelt“, zieht Rüdiger Daartz

Bilanz. Das liege nicht zuletzt daran, dass diese Wohnform gerade für Menschen mit Demenz eine gute Alternative zum klassischen Pflegeheim darstelle. Sie ermöglicht Gemeinschaft sowie ein Leben in familiären Strukturen, bietet aber zugleich Übersichtlichkeit und gewohnte Alltagsabläufe für Orientierung und mehr Sicherheitsgefühl. In der Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz im Haus im Viertel können Mieterinnen und Mieter auf rund 240 Quadratmetern im 2. Stock des Alten Fundamentes in einer offenen Wohnküche, in einem

Gemeinschaftsraum und auf einer großen Dachterrasse ihren Alltag gemeinsam gestalten. Das eigene Zimmer bietet ihnen Ruhe und Entspannung. Rund um die Uhr sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Paritätischen Dienste vor Ort. Sie zeichnen für Pflege und Betreuung der Mieterinnen und Mieter verantwortlich.

Acht ältere Menschen leben in der WG. Tagsüber werden sie von mindestens zwei Pflegekräften begleitet, die zudem häufig von Schülerinnen oder Schülern in der Pflegeausbildung unterstützt werden. Gerade diese Personalausstattung und die Kleinräumigkeit seien es, die eine besonders familiäre und persönliche Atmosphäre entstehen ließen. „Bei uns geht es zu wie in einer typischen ‚WG‘. Es wird gemeinsam gegessen, der Einkaufszettel geschrieben und kleine Besorgungen erledigt“, beschreibt Brigitte Lange, Mitarbeiterin und Teamleitung der Paritätischen Dienste, das tägliche Geschehen.

Abläufe, in die neben ihren Kolleginnen und Kollegen auch die Angehörigen oder die gesetzlichen Betreuer der Mieterinnen und Mieter eingebunden sind. Sie haben Mitspracherechte, was das Zusammenleben in der WG und die Organisation vor Ort angeht, schauen auf einen Kaffee vorbei, gehen mit Bewohnern einkaufen und begleiten ein Fest oder einen Ausflug.

Die Bremer Heimstiftung vermietet die Räume und sorgt mit den Angeboten des Hauses im Viertel und seiner Kooperationspartner dafür, dass Mieterinnen und Mieter „mitten im Quartier“ nicht nur einen geschützten, sondern auch lebendigen Wohnort erleben.

Wege aus der psychischen Krise

Gapsy richtet nächtliches Nottelefon ein

Die Gesellschaft für ambulante psychiatrische Dienste (Gapsy) kann mit finanzieller Unterstützung des Gesundheitsressorts ein Krisentelefon einrichten. Im April 2016 hatte die Gesundheitsbehörde den nächtlichen aufsuchenden Krisendienst des Sozialpsychiatrischen Dienstes aus Spargründen eingestellt. Ehemalige Nutzer, psychisch Kranke und Angehörige hatten einen adäquaten Ersatz gefordert.

Das neue Krisentelefon ist Teil jener ambulanten Strukturen, die im Rahmen der Psychiatrie-Reform geschaffen werden – und eines der ersten Modellprojekte, die umgesetzt werden. Ziel der Psychiatrie-Reform ist es, Zwangseinweisungen in die Kliniken zu vermeiden. Menschen in psychischen Krisen sollen künftig frühzeitig und individueller unterstützt werden. Dazu soll es mehr ambulante Angebote geben, die Beteiligten wollen auf struktureller und finanzieller Ebene besser zusammenarbeiten. Für alle Modellprojekte zusammen hat

der Senat bis Ende 2017 1,2 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Telefonische Bereitschaft für gesamt Bremen bietet die Gapsy von 21.00 bis 8.30 Uhr an. Geraten Menschen nachts in eine Krise, bieten ausgebildete Fachpflegekräfte und Sozialarbeiter aus der Psychiatrie Gespräche und Rat an. Die Mitarbeiter sind allerdings keine Ansprechpartner für die Polizei und können auch keine Zwangseinweisungen vornehmen. Ab Januar 2017 soll es in Bremen-Mitte und West zusätzlich von 21 bis 3 Uhr nachts einen aufsuchenden Krisendienst geben und im ehemaligen Café Klatsch an der Helgolander Straße ein Nachtcafé hinzukommen. Im dortigen Rückzugshaus ist dann auch ein Bett für den Notfall reserviert.

Die Gapsy will bis Ende 2017 abwarten, wie groß die Nachfrage ist und ob die Anzahl der Mitarbeiter ausreicht. Das Krisentelefon ist erreichbar unter 0421/95700310.

Postamt 5

Treffpunkt für Skater und Technikbegeisterte

Im Postamt 5 hat am 18. November 2016 eine 1000 Quadratmeter große Skateranlage eröffnet. An die Halle schließt sich auf 400 Quadratmetern eine Kreativ-Werkstatt der Hochschule Bremen und der Universität Bremen an, in der experimentiert und geforscht wird. Träger sind die Vereine Sportgarten e. V., Fablab Bremen und das Mobile Game Lab der Hochschule Bremen.

Der Bau der Anlage hatte rund drei Jahre gedauert und insgesamt 300 000 Euro gekostet. Die Anlage ist ein Ersatz für die ehemalige Skatefläche vor dem Bahnhof, die wegen der Bauarbeiten dort entfernt wurde.

Beim Bau der Halle haben Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Stadtteilen Bremens mitangepackt. Die Bauarbeiten sind aktuell noch nicht komplett beendet. Graffiti-Künstler werden die noch kahlen Wände der Halle gestalten.



Die Skater sind begeistert von der neuen Indoor-Halle

Direkt neben der Sporthalle ist in der Kreativwerkstatt das „mobile game lab“ der Hochschule Bremen und die „fablab“ der Universität Bremen untergebracht.

Beide Projekte wenden sich an Kinder und Jugendliche. Bei der mobile game lab testen kleine und große Forscher

Spiele und entwickeln selbst eigene innovative Spiele. Bei der „fablab“ dreht sich alles um dreidimensionale Objekte, 3-D-Drucker, Lasercutter, Vinylcutter, Werkbänke und steuerbare Produkte. Kinder und Jugendliche können am Computer individuelle Entwürfe gestalten und aus diesen reale Objekte anfertigen.

Ein Haus für Refugio

Verein kauft Haus für Arbeit mit Flüchtlingen

Seit 27 Jahren finden Menschen, die vor Krieg, Verfolgung und Diskriminierung geflohen sind, Unterstützung bei Refugio Bremen.

Über 300 Menschen nehmen jährlich die kostenlose psychosoziale Beratung und eine therapeutische Behandlung in Anspruch. Das bestehende Behandlungszentrum in der Parkstraße platzt aus allen Nähten, es gab nicht genügend Behandlungsräume und Arbeitsplätze für die MitarbeiterInnen.

Die Stiftung Refugio hat nun mithilfe von Spenden vieler Bremerinnen und Bremer eine Lösung für die Raum-

not finden können: Ein eigenes Haus für Refugio in der Straße Außer der Schleifmühle, direkt neben dem Haus des Paritätischen Bremen. Noch muss das Haus umgebaut werden, im Juni 2017 soll dann Einzug und Eröffnung sein.

Zu dem Anfangskapital der Refugio-Stiftung von 100.000 Euro kamen in den letzten Jahren viele kleine Spenden. „Zudem haben wir alle unsere Förderer gefragt, ob sie uns mit einem Darlehen unterstützen“, sagt Gerd Wenzel, ehrenamtlicher Vorstand der Refugio-Stiftung. Die Resonanz war so groß, dass der Hauskauf möglich wurde. Zentral gelegen, bieten die

neuen Räume auf drei Etagen ausreichend Platz für Gruppen und Einzeltherapien, Kunsttherapieangebote und Fortbildungen. Auch ein Raum speziell für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen wird eingerichtet.

Trotz der dann größeren Räume fehlt es an Ressourcen. 240 neue Klienten hat der Verein im September aufgenommen. Zusammen mit den laufenden Behandlungen ist der Verein ausgebucht. „Wir vermitteln dann natürlich auch an Fachärzte; Kliniken oder andere Beratungsstellen“, sagt Mitarbeiterin Annette Dunker. Gesucht werden neben Therapeuten auch qualifizierte Dolmetscher.

Viel Platz für Vielfalt

Gefördertes Wohnen, Stadtteilküche, Kita und Familienberatung: Quartierszentrum in Bremen-Huckelriede eröffnet



Corinna Mindt und Neele Buchholz von tanzbar_Bremen bei der Eröffnung des Quartierszentrums. Im Hintergrund Sozialsenatorin Anja Stahmann, GEWOBA-Vorstand Peter Stubbe und Bausenator Joachim Lohse (v.l.)

Am 25.10.2016 öffnete das Quartierszentrum Huckelriede offiziell seine Türen. Nach knapp zweijähriger Bauzeit übergaben Sozialsenatorin Anja Stahmann, Bausenator Joachim Lohse und GEWOBA-Vorstand Peter Stubbe die Räume an die Betreiber – den Martinsclub Bremen e. V., das SOS-Kinderdorf Bremen und das Amt für Soziale Dienste. „Ein solches Haus haben wir in Bremen noch nicht“, sagte Sozialsenatorin Anja Stahmann. Aufgabe dieses neuen Huckelrieder Mittelpunkts ist, Begegnungen und nachbarschaftliches Miteinander zu ermöglichen. Vernetzung, Integration und Inklusion werden hier heimisch.

Im Erdgeschoss des Quartierszentrums betreut bereits seit August 2016 das SOS-Kinder- und Familienzentrum 50 Kinder in Krippen- und Kitagruppen. Unterstützung für Schwangere und junge Familien bietet eine Frühberatungsstelle, die das Amt für Soziale Dienste in Kooperation mit dem SOS-Kinderdorf betreibt. Ergänzend wird das Haus der Familie Obervieland

Seminare und Beratungen für Eltern und Alleinerziehende im Quartierszentrum anbieten. Auch sind Sprechstunden des Jugendamts sowie der Sozialberatung geplant.

Eine inklusive Wohngruppe und integrative Gastronomie richtet der Martinsclub Bremen e. V. im Quartierszentrum ein. Die Wohnungen in den oberen Stockwerken vermietet die GEWOBA ab November. Mit 41 geförderten Zwei- bis Vier-

Zimmer-Wohnungen richtet sich das Wohnungsangebot vor allem an kleine Haushalte und Familien mit geringem Einkommen. Bisher einmalig in Bremen ist das inklusive Wohnkonzept vom Martinsclub Bremen e. V. und der GEWOBA. Sieben Wohnungen sind für Klienten des Martinsclub Bremen reserviert, die bisher im Wohnheim Haus Huckelriede lebten. Die Wohnungen werden zu einem Wohn- und Pflegebereich gestaltet: „Damit gehen

wir einen weiteren wichtigen Schritt, Menschen mit Beeinträchtigung ein eigenständiges Leben inmitten der Gesellschaft zu ermöglichen“, so Thomas Bretschneider, Vorstand vom Martinsclub Bremen. Dazu gehört auch Beschäftigung: Im November eröffnet der Martinsclub Bremen seine zweite integrative Stadtteilküche, das „MARIE WESER“. Unter dem Leitsatz „Echtes Essen für alle“ kocht die Fernsehköchin Luka Lübke mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Das Lokal soll tagsüber ein offen sein für alle Bewohner des Stadtteils. Abends sollen kulinarische Kulturveranstaltungen auch Menschen von der anderen Weserseite anlocken.

In den Neubau investierte die GEWOBA rund 13 Millionen Euro, 2,46 Millionen Euro davon stellte das Land Bremen aus dem 1. Wohnraumförderungsprogramm bereit. Der Ausbau des Quartierszentrums wurde mit rund 800.000 Euro aus dem Bundesländerprogramm „Stadtumbau West“

Grundsteinlegung im Haus der Blinden

Das „Haus der Blinden“ wächst: Anbau für demenziell erkrankte Menschen mit Seheinschränkung.

Das Haus der Blinden in Bremen-Osterholz wird um einen Anbau erweitert. Seit Ende August 2016 sind die Bauarbeiten am Stiftungsweg dazu in vollem Gange. Bei der Grundsteinlegung dankten Margit Klapper, Vorsitzende des Blinden- und Sehbehindertenvereins Bremen, und Geschäftsführer Alexander Zaft allen Beteiligten, die das Bauprojekt bisher auf einen guten Weg gebracht haben. Im Spätsommer 2017 sollen die die ersten neuen Bewohnerinnen und Bewohner einziehen.

Der Blinden- und Sehbehindertenverein

Bremen e.V. als Eigentümer des Grundstückes und des Bestandsgebäudes ist der Bauherr des rund 820 qm großen neuen Gebäudes, das von der Deutschen Fernsehlotterie mit einer Förderung in Höhe von 300.000 EUR bedacht wurde.

Hier sollen vor allem demenziell erkrankte Menschen mit oder ohne Seheinschränkung ihren Bedürfnissen entsprechend leben können. Dazu werden im Anbau 18 neue Zimmer auf drei Etagen entstehen.